

n
oli

oren von
und Jan
wie Per
nd Miros-
samt erin-
rn an die
li zurück:
t immer
phäre, die
mit ihrem
schen die
a vorn. Da
vergan-ge-
Stimmung
Feld über.
dass wir
ntreten

ber freut
nders auf
n Aachen:
Er wech-
1997 von
selben an
entwickelte
National-
lich freue
einmal auf
li zu spie-
us Alsdorf
Mittelfeld-
(red)

Aachen-
e Falken.
wird am
i, um 19
ula der
Real-
r. 21, ur-
Eintritt
(red)



Nadine (16) und Jenny (17) sprühen ihre Form des Wortes „play“ an die Turnhalle.

Foto: Schlupp

Sprayen ohne Angst vor Polizei

Hässliche Schmierereien wurden effektiv beseitigt

Aachen. Schüler der Sehbehindertenschule in Laurensberg gestalteten ihre Wände mit Graffiti neu.

Für gewöhnlich ist die Polizei hinter ihnen her: Graffitisprayer. Dass es auch ganz anders geht und das Malen mit der Sprühdose eine echte Kunstform ist, bewiesen die Schüler der neunten und zehnten Klassen der Sehbehindertenschule in Laurensberg.

Die Jugendlichen hatten sich mit den Profi-Sprayern Lars Kessler, Jose Herbella und Matthes Straetmanns zusammengetan, um aus einer lang-

weiligen Turnhallenwand ein Kunstwerk zu machen. „In der Vergangenheit wurde unsere Schule immer wieder mit hässlichen Schmierereien besprüht, die nicht gerade schön anzusehen waren“, erklärte Schulleiterin Claudia Geise. So kam man auf die Idee, es den Schmierern auf gleichem Wege heimzuzahlen und sich an Graffiti als Kunst auszuprobieren.

Kunst ist es wahrlich, denn eine Sprühdose ist alles andere als ein einfaches Malwerkzeug. „Der Sprayer muss sich ganz genau überlegen, was er tut, sonst geht alles in die

Hose“, sagte Lars Kessler. So steht der Bleistift vor der Sprühdose, denn ohne eine vorher angefertigte Skizze geht gar nichts. Auch beim Sprühen selbst ist Köpfchen gefragt.

So ist die Reihenfolge sehr wichtig, wann der Sprayer welche Farben aufträgt. Denn oft ist es nötig, Farben übereinander aufzutragen, damit aus der freien Hand heraus exakte Kanten und Kurven entstehen.

Neidisch betrachtet Lehrerin Alice Albrecht Jenny, Nadine, Christian und die Anderen, wie sie einen

Unterstand besprühen. „Ich fand das Projekt spannend und kreativ und hätte selbst gerne einmal gesprüht sagt sie. Und das Werk der Schüler kann sich auch sehen lassen. Jenny (17) und Nadine (16) hatten das Wort „play“ in verschnörkelten Buchstaben auf ihr Wandstück besprüht, Daniel und Christian ihrem Rapperidol „Tupa“ ein Denkmal gesetzt. Die Sprühdosen haben auch etwas von ihrer Kunst gezeigt: Eine riesige Schülerfigur, ein Teddybär und diverse Schriftzüge stammen aus ihrer Feder, äh Dose.

(upp)